

in seiner Vaterstadt. Er war auch ziemlich literarisch tätig; außer einer Reihe von Aufsätzen in den damaligen Fachzeitschriften („Altenburger Annalen“, „Journal der Erfindungen“, „Anzeiger“, „Mediz. Nationalzeitung“, „Salzburger med. chirurg. Zeitung“, „Hufelands Journal“ u. s. w.) schrieb er: „Ueber Medicin und Chirurgie in Beziehung auf den Staat, nebst einem Anhang, eine Skizze der Medicinalpolizeyenthaltend“ (Stuttgart, 1803); „Abhandlungen über den Wund- und Starrkrampf“ (ebenda, 1804); „Schriften physikalischen und medic. Inhalts“, I. Bd. (Berlin, 1805). Anfangs des 19. Jahrhunderts war ihm als zweiter Physikus beigegeben Joseph Keringer, Dr. med., geborener Franzose, ein wichtiger Mann, voll Unternehmungsgeist, Landwirt, Kaufmann und Spekulant, beliebter Arzt — alles in einer Person, „immer lustig und von gutem Humor“, wie ein Chronist schreibt. Nach dem Tode des N. Stitz wurde Keringer erster Physikus, 3. Juli 1806; als zweiter wurde F. Joseph Werfer von Dillingen her berufen. Dieser studierte 1800 in Landshut-München, war ein gebürtiger Ellwanger, wurde 1814 nach Neresheim versetzt. Er ist auch literarisch tätig gewesen. So schrieb er z. B.: „Versuch einer medizinischen Topographie der Stadt Gmünd“. Gmünd, J. G. Ritter, 1813. (S. übrigens auch das Medizinalwesen der Reichsstadt Gmünd von Schön im „W. med. Correspondenzbl.“, 68. Bd. 1898, Nr. 21 ff.)

Neben den Ärzten waren auch Chirurgen tätig, so 1644 Johannes Felger, 1648 Johann Kezler, Judenbader (vom Judenbad bei der Judenmühle so genannt), 1743 Johann Georg Doll, chyrurgus civitatis. 1697 stellt der Rat einem „Oculisten, Stein- und Bruchschneider“ ein Attest aus, nämlich dem Lorenz Maiefels, Leib- und Wundarzt zu Giffingen, B. Augsburg, der Jakob, das Schülelein des Adam Blümben zu Degglingen (zu Gmünd gehörig), von einem Bruch heilte. 1692 wird ein »Attestatum examinis, so man einem ausgelehrten chyrurgo gibt«, ausgestellt dem „ehrehaftigen und kunstreichen Ulrich Knaupp von Degglingen (Deggingen) gebürtig“.

Was die Apotheken und Apo-

theker anlangt, so ist die Bemerkung Dr. Wörners (Hospital S. 65), die auf der Oberamtsbeschreibung S. 257 zu finden scheint, nicht ganz zutreffend. Es muß schon viel früher eine Apotheke hier gegeben haben. Philipp Horn, »appendecker«, wird schon 1530 in der Verpflichtungsurkunde des Pfarrers Haman von Wögglingen und 1535 in den Verpflichtungsurkunden der Kapläne Sebastian Schreiber und Ambrosius Baldung genannt. Sein Sohn ist der von Dr. Wörner genannte Jakob Horn, als Apotheker erwähnt 1550, 1556, 1558 und noch 1581. Dieser mag zugleich Arzt gewesen sein und unter dem magister Jacob, medicus civitatis, zu verstehen sein, der 1577 genannt ist.

In der Sankt Leonhardspflegerechnung vom Jahre 1578 findet sich Hans Ramser, »apotheker«, Jsaak Fehlin, pharmatopola (sic!), und im Totenbuch der Apotheker Grieb, beide für 1634 angeführt — also zwei Apotheken in Gmünd. 1645 treffen wir Vitus Mezner, 1648 Tobias Mezner (Mezler) als pharmakopola. Andere Apotheker sind: Christoph v. Stahl, Hans Rembler 1677, Sebastian Terzago 1680, Abraham Ihle (Fehlin) 1777, Gottfried Herle. Apotheker Stoffner stirbt 1797. Später erscheinen noch Xaver Stahl und der als Dr. med. genannte Joseph Doll am Ende des 18. Jahrhunderts.

Zur Geschichte der Konstanzer Diözesanapotheken während des Mittelalters.

Von Karl Brehm, Vikar.

(Fortsetzung.)

III. Heinrichs v. Höwen, Bischofs von Konstanz, Diözesanstatuten von 1438.

Henricus Dei et apostolice sedis gratia episcopus Constantiensis universis et singulis ecclesiarum prelati, decanatum ruralium decanis, camerariis et confratribus ceterisque ecclesiarum parochialium rectoribus, plebanis, viceplebanis, prespiteris, clericis singulisque commissariis per civitatem et dyöcesim Constantiensem ubilibet constitutis salutem in Domino